

Sechs Fragen an Ferdinand Pavel

„Gewisse Unterschiede ...“

Herr Dr. Pavel, die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise hat einen starken Anstieg der Staatsausgaben verursacht. Hat der Staat mit seinen Investitionen auf die richtigen Pferde gesetzt?

Wenn es darum geht, mit Investitionen wirtschaftliches Wachstum zu sichern und das wirtschaftliche Vermögen der deutschen Volkswirtschaft zu stärken, muss man feststellen: Es gibt hier gewisse Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungs- und Innovationsfähigkeit von Branchen einerseits und den in der Projektförderung gesetzten Schwerpunkten andererseits.

Was ist die Hauptkritik an der bisherigen Projektförderung des Bundes?

Der Hauptkritikpunkt zeigt sich bei einer nachträglichen Betrachtung der Mittelverteilung. Wenn man sich anschaut, welche Sektoren in der Vergangenheit die höchsten Mittel bezogen haben, dann stellt man fest, dass hier die Hersteller von Luft- und Raumfahrttechnik in besonderem Maße an Projektförderungen beteiligt waren. Wenn man sich dann anschaut, wie die Innovationsfähigkeit dieses Sektors zu bewerten ist, stellt man eine gewisse Diskrepanz fest. Um hier aber endgültig bewerten zu können, müsste man weitere Indikatoren hinzufügen.

Welche Forschungs- und Technologiebereiche sind bisher zu wenig bedacht worden?

Der Blick auf unsere Zahlen, die die Innovationstätigkeit von 2002 bis 2006 widerspiegeln, überrascht, weil auf Branchenebene die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik in fast allen Belangen der innovationsfreudigste Sektor gewesen ist. Das ist erstaunlich, weil man aus dieser Branche eigentlich nur negative Schlagzeilen hört, wie zum Beispiel die Schließung von Siemens BenQ oder der Wegzug von Nokia.

Hat sich die Forschungsförderung also bisher an den falschen Kriterien orientiert?

So pauschal kann man das nicht sagen. Wenn man bedenkt, dass es bei der Selektion ein

gewisses Risiko gibt, weil man nicht weiß, welche Technologien

sich tatsächlich durchsetzen, dann kann man sagen: Die Ausrichtung war wohl grundsätzlich gar nicht so verkehrt. Zudem gibt es aber auch andere Gesichtspunkte, und das trifft vor allem auf die Luft- und Raumfahrttechnik zu. Hier wurde im Rahmen der europäischen Raumfahrt massiv Grundlagenforschung betrieben, und es wurden auch industriepolitische und sicherheitspolitische Zielsetzungen verfolgt. Unsere Zielsetzung war nicht zwischen richtig und falsch zu unterscheiden, sondern zu fragen, wo stehen wir eigentlich?

Nach welchen Kriterien beurteilen Sie das wirtschaftliche Potential verschiedener Technologien?

Das aktuelle Potential haben wir an den Handelsströmen gemessen. Mittelfristig erscheinen uns Indikatoren wie Patente auf Technologien sehr brauchbar zu sein, denn die geben an, wie viele Erfindungen tatsächlich vor der

Einführung in den Markt stehen. Langfristig ist es natürlich am schwersten zu beurteilen, wo die Zukunftstechnologien liegen. Hier haben wir uns mit Experteneinschätzungen beholfen. Es wäre aber auch hier besser, die Sichtweise des Marktes mit einzubringen und Angaben wie etwa Risikokapitalinvestitionen zu betrachten.

Warum sollte die ökonomische Bewertung bei der Technologieförderung im Mittelpunkt stehen?

Allgemein wird immer gesagt, dass wir in Deutschland zwar sehr viele Erfindungen haben, dass es aber große Probleme gibt bei der Umsetzung der Erfindungen in Produkte, die am Markt tatsächlich bestehen. Wenn an dieser Stelle gezielt gefördert werden soll, dann macht es auf jeden Fall Sinn, auch bei der Vergabe der Fördermittel zu schauen, ob man eigentlich die Schwerpunkte getroffen hat, die hinterher entsprechende Marktergebnisse erzielen.



Dr. Ferdinand Pavel,
Manager bei der
DIW econ GmbH

Die Vergabe von
Fördermitteln
» muss sich an «
Marktergebnissen
orientieren.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige Inter-
view zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.